

Antike von neuem zu beleben, keine christlich-griechische Kunst zu schaffen. Immer mächtiger wurde der asiatische Einfluß, bald getragen und belebt durch die aufblühende, immer näher herandrängende persische Macht.

Kaiser Theophilos sandte seine Künstler nach Bagdad, und nach dortigem Vorbild wurde im Thronsaal des Kaiserschlosses in Byzanz hinter dem dem Salomonischen nachgebildeten Throne eine goldene Platane aufgestellt, mit durch Spielwerke singenden Vögeln auf den Ästen und brüllenden Löwen am Fuß!

Aber während im Osten die persische Kunst auch unter den Abbassiden weiter blühte, brachte in Byzanz die von den Makedonischen Kaisern ausgehende und zum Teil durch eigne Betätigung*) geförderte Auffrischung keinen lebensfähigen Aufschwung mehr aus dem Stillstand des Könnens und dem greisenhaften Erstarren der Formen.

Die Reste antiker Überlieferung und barbarisch-asiatische Prunksucht ließen in der Folge Erz und Edelmetalle allein für alle Monumentalzwecke Verwendung finden.

Von größeren byzantinischen Werken ist wenig auf uns gekommen.***) Einige Anwendungen der Bronze für monumentale Zwecke sind bereits S. 25 erwähnt.

Konstantin Porphyrogenetos ließ auch mehrere Bronzebrunnen in Byzanz aufstellen, bei deren einem z. B. nach alter Weise in der Mitte ein großer Pinienzapfen stand, aus dem das Wasser floß. Auf dem Rand der Schale aber standen gegossene Hähne, Widder und Ziegenböcke, die aus Röhren das Wasser wieder emporsandten.

Altarschranken aus vergoldeter Bronze, die auch für italische Kirchen vorbildlich wurden, ließ Konstantin der Große für die Apostelkirche anfertigen. Für die Hagia Sophia wurden dann solche aus Silber ausgeführt.

Von besonderem Interesse ist für uns die Weiterbildung der Leuchtgeräte. Altchristliche Lampenständer sind selten; einige in Ägypten gefundene zeigen übereinstimmend einen gedrehten ballusterartigen Stil auf Dreifuß, oben mit tellerartiger Bekrönung zur Aufnahme der Lampe.

Der in Achmim (Oberägypten), dem Begräbnisplatz von Panopolis namentlich während des 4. bis 7. Jahrhunderts, gefundene Leuchter (Abb. 28) läßt uns die Weiterbildung der Kandelaberform erkennen in der kraftvollen Schenkelstellung der Füße, in dem Zusammenwachsen der diese zusammenfassenden Palmetten zu einem geschlossenen Überwurf und in der Vergrößerung des nun für eine Kerze bestimmten Tellers. Der Schaft ist reich mit gedrehten Profilen versehen, zwischen denen sich schon, wenn auch vorerst bescheiden, das vasenartige Hauptglied der Renaissanceleuchter vorbildet. Das figürliche Element ist ganz ausgeschaltet.

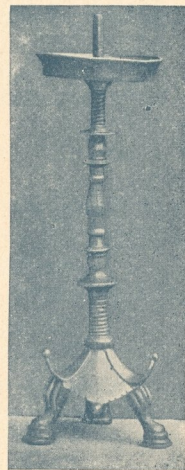


Abb. 28.
Leuchter aus Achmim.

Für größere Hängelampen wurde die Form eines Schiffes oder einer Kirche bevorzugt. Von hohem Reiz ist eine in einem Grab in Algier gefundene byzantinische Bronzelampe, die aus der Sammlung Basilewsky ins Petersburger Museum gekommen ist (Abb. 29). Sie zeigt eine Basilika unter Fortlassung der Seitenschiffe (Länge 34 cm, Höhe 26 cm) mit Bischofsstuhl in der durchbrochenen Apsis.

Neben den prunkhaften Ausstattungsstücken verschiedenster Art wurden als Bauteile vorwiegend die Türen aus Metall hergestellt, oder richtiger mit Metall verkleidet, denn massive Türen sind in der späteren Zeit im Osten nicht nachweisbar (einzige Ausnahme: Tür der Geburtskirche in Bethlehem, S. 44).

In der Hagia Sophia stammen die zahlreichen Türen in den Eingängen vom Vorhof zur Vorhalle und aus dieser ins Innere sämtlich aus byzantinischer Zeit, wenn auch meist nicht aus der Justinians. Die reichste und schönste, die äußere im Südeingang der Vorhalle, ist schon auf S. 26 als z. T. aus antiken Stücken bestehend beschrieben. Ihr am nächsten kommen von den 5 Westtüren der Vorhalle die 3. und 5. Sie bestehen aus 2 Flügeln mit je 2 rechteckigen Feldern mit aufgelegten Kreuzen. Von diesen ist das untere einfach, in der Größe der Füllung, das obere halb so groß und wächst aus einem gehenkelt Gefäß zwischen Akanthusblättern heraus.***) Die Kreuze sind aus 4 Armstücken in runden Mittelkörpern zusammengesteckt. Die breiten Rahmen sind mit reichen Silbereinlagen in Form und Anordnung von Beschlägen (ganz wie sie sich noch auf Renaissance-Fensterrahmen finden) geschmückt. Auf diesen ist durch Gravierung Besatz mit Edel-

*) Konstantin Porphyrogenetos soll selbst eine silberne Tür mit den Bildern Christi und Mariä für den kaiserlichen Palast ausgeführt haben.

**) Über die Reiterdenkmäler der Kaiser und andere Bildwerke siehe Unger, Quellen der Byzant. Kunstgeschichte, Wien 1878.

***) Nach Seesselberg: Verschmelzung des heiligen Baumes mit dem christlichen Kreuze.